

Konzept zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft des Ignaz-Kögler-Gymnasiums

Wir begegnen einander mit gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz sowie grundsätzlichem Wohlwollen.

Wir achten auf einen respektvollen Umgang miteinander.

Wir streben eine achtsame Behandlung der schulischen Einrichtung an.

Wir fördern Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft.

Wir bekennen uns zu Leistungsbereitschaft und Disziplin.

Wir begegnen einander mit Offenheit und Vertrauen und sorgen für ein angstfreies Klima der Kommunikation.

Wir unterstützen Kreativität, Eigenverantwortung und Engagement.

*(Leitsätze der Wertevereinbarung
des Ignaz-Kögler-Gymnasiums)*

IGNAZ KÖGLER GYMNASIUM



A. Leitgedanken: Vertrauen – Verständnis – Verständigung

Bildungserfolg und Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes – das sind zentrale Ziele, die Schule und Elternhaus gleichermaßen anstreben. Um dies zu erreichen, bedarf es eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens, des Verständnisses und der Verständigung:

- Eltern und Lehrkräfte agieren auf gleicher Augenhöhe in gleicher Verantwortung.
- Im Bewusstsein ihrer gemeinsamen Aufgabe und Zielsetzung streben sie in ihrem pädagogischen Handeln wechselseitige Unterstützung und Stärkung an.
- Ihr Verhältnis zueinander ist getragen von einer angstfreien, offenen und einander respektierenden Kommunikation.

Diese Leitgedanken finden ihre Grundlegung und ihren Rückhalt in der Wertevereinbarung des Ignaz-Kögler-Gymnasiums, deren Verwirklichung allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft dauerhaft zur Aufgabe gegeben ist und der sich auch das vorliegende Konzept zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft am Ignaz-Kögler-Gymnasium ganz konkret verpflichtet fühlt.

Dabei wird bewusst der Schwerpunkt auf die Kommunikation gesetzt, beeinflusst diese doch maßgeblich alle übrigen Bereiche: Gemeinschaft, Kooperation und Mitsprache.

B. Schulspezifische Gegebenheiten (Schulprofil) des Ignaz-Kögler-Gymnasiums

Das Ignaz-Kögler-Gymnasium ist ein naturwissenschaftlich-technologisches, sprachliches und musisches Gymnasium mit 981 Schülerinnen und Schülern und 90 Lehrkräften (Stand: Schuljahr 2014/15).

Die Schülerschaft lässt sich insgesamt als recht homogen bezeichnen. Die Anzahl von männlichen und weiblichen Schülern ist nahezu identisch. Nur knapp 5% der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund, davon besitzen zudem die meisten die deutsche Staatsbürgerschaft. Ein Großteil der Schüler (67%) sind Fahrschüler, die aus den umliegenden Gemeinden des Landkreises per Bus oder Bahn zur Schule kommen.

Viele Eltern begleiten die schulische Entwicklung ihrer Kinder aufmerksam und engagiert, bei einem wachsenden Anteil an Schülerinnen und Schülern besteht jedoch aus schulischer Sicht in den letzten Jahren ein zunehmender Beratungs- und Unterstützungsbedarf, der eine Kooperation von Elternhaus und Schule in besonderer Weise erforderlich macht.

Das Lehrerkollegium setzt sich aus allen Altersgruppen zusammen, wobei viele junge Lehrkräfte vertreten sind. Die Kollegen nehmen insgesamt ihre schulischen Aufgaben sehr ernst und engagiert wahr und denken aktiv über neue Schulentwicklungswege nach. Viele von ihnen engagieren sich in den verschiedenen schulischen Gremien und Gesprächsrunden zur Schulentwicklung. So konnte in den letzten Jahren die Fahrtenwoche zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und Bündelung von Projektunterricht eingeführt werden und das Modell der Doppelstündigkeit - Maßnahmen, die elternseits sehr begrüßt wurden. Derzeit werden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Lernlandschaften erprobt, um einerseits die Schülerinnen und Schüler stärker zur Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit für ihr Lernen anzuhalten und andererseits Freiräume zur individuellen Förderung einzelner Schüler zu schaffen. Weitere Überlegungen gehen in Richtung Fachlehrerraumprinzip für die Mittelstufe und Vorlesungsbetrieb für die Oberstufe. Bei all diesen Planungen werden die Eltern- und auch Schülervertreter zeitnah eingebunden und gehört. Über Homepage, Newsletter und Elternbriefe ist die Schule bestrebt, alle Eltern über schulisch relevante Dinge auf dem Laufenden zu halten. Grundsätzlich wird bei Bedarf und Anlass zeitnah das Gespräch mit den Eltern und ihren Vertretern gesucht. Der Elternbeirat kooperiert seit Jahren offen und engagiert mit der Schule zusammen. Es war daher für ihn eine Selbstverständlichkeit, zusammen mit Lehrkräften am vorliegenden Konzept zur Erziehungspartnerschaft mitzuarbeiten. Andererseits wird von Seiten des Elternbeirats das mitunter sehr zurückhaltende Engagement in der breiteren Elternschaft bedauert, das nicht zuletzt bei den Klassensprecher- und Elternbeiratswahlen ersichtlich wird.

Im Sinne der Schwerpunktsetzung dieses Konzepts sollen im Bereich der Kommunikation Maßnahmen getroffen werden, die den Gesprächs- und Informationsaustausch weiter optimieren.

C. Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung einer differenzierten Elternarbeit

I. Kommunikation

1. Grundsätzliche Ziele

- Förderung des wechselseitigen offenen, vertrauensvollen und entspannten Austausches zwischen Eltern und Lehrkräften zur Sicherung des schulischen Erfolgs des Kindes und Unterstützung seiner Persönlichkeitsentwicklung
- Erleichterung der Kontaktaufnahme und Kommunikation zwischen Lehrkräften und Eltern
- Stärkung einer Kultur des rechtzeitigen Aufeinander-Zugehens und Sich-Verständigens
- Abbau von Hemmschwellen und Ängsten
- wechselseitiges Informieren über Aspekte, die die Entwicklung eines Schülers und sein Lernen beeinflussen

2. Bereits etablierte Einrichtungen und Maßnahmen (Sicherungsziele)

a) Informationsfluss

- regelmäßig aktualisierte Homepage des Ignaz-Kögler-Gymnasiums mit passwortgeschütztem Bereich zur Einsicht in den aktuellen Vertretungsplan
- regelmäßig aktualisierte Homepage des Elternbeirats
- ca. alle sechs Wochen Versand des Newsletters „IKG-Info“
- ausführlicher Elternbrief zum Schuljahresbeginn mit wichtigen Hinweisen als Printausgabe an alle Schüler und als PDF auf der Homepage
- persönliche Einladungsschreiben der Schule zu Elternabenden und –sprechtagen
- Informationsveranstaltungen und Elternabende für die Jahrgangsstufen 5 mit 10 mit Plenumsveranstaltung zu Themen, die für die ganze Jahrgangsstufe von Bedeutung sind
- Powerpoint-Präsentationen zu den schulischen Informationsabenden auf der Homepage
- umfangreicher Jahresbericht

b) Allgemeine Gesprächsanlässe

- Möglichkeit zum Gespräch zwischen Lehrkräften, Eltern und Vertretern des Elternbeirats an den Elternsprechtagen (Infostand) und bei schulischen Festen (Weihnachtsbazar, Sommerfest, Schulkonzerte)
- Informationsveranstaltungen des Elternbeirats für interessierte Eltern und Lehrkräfte zu aktuellen Themen, z.B. zu den Gefahren im Internet

c) Kontaktaufnahme, Gesprächskultur und Ergebnissicherung

- auf das Ignaz-Kögler-Gymnasium zugeschnittener Schulplaner für die Schülerinnen und Schüler von Jahrgangsstufe 5 mit 10 mit wichtigen Informationen und Formularvordrucken (z.B. Krankheitsanzeigen), Schulgebäudeplan, etc. als ein mögliches Kontaktmittel zwischen Eltern und Lehrkräften
- anlassbezogene Informationsschreiben der Klassenleiter zur Klassensituation an alle Eltern der Klasse (z.B. bei Disziplinproblemen)
- Lehrersprechstunden (1x wöchentlich, auch als Telefonsprechstunde)
- Elternsprechtage (2x im Schuljahr)

3. Weitere geplante Einrichtungen und Maßnahmen (Entwicklungsziele)**a) Optimierung des Informationsfluss**

- noch übersichtlichere und benutzerfreundlichere Gestaltung der Homepage (rechtzeitiges Entfernen alter Termine, Einrichten eines Kontaktformulars)
- Erleichterung der raschen Kontaktaufnahme, z.B. durch entsprechendes Formular auf der Homepage und im Schulplaner
- elektronischer Versand von Elternbriefen zur zeitgemäßen Verbesserung des Informationsflusses (etwa per ESIS)
- allgemeiner Elternleitfaden mit Antworten auf die wichtigsten Fragen zur schnellen / ersten Orientierung insbesondere für neue Eltern; Begrüßungsmappe für neue Eltern, s.u. Gemeinschaft
- Hinzuziehung der Schülerinnen und Schüler bzw. Möglichkeit der Teilnahme bei Informationsveranstaltungen und Elternabenden für die Jahrgangsstufen 5 mit 10 soweit sinnvoll und gewünscht

b) Ausweitung allgemeiner Gesprächsanlässe und eines Klimas des Vertrauens

- Etablierung von gemeinsamen Vortragsreihen und Themenabenden für Eltern, Lehrkräfte (und Schüler) mit
- anschließendem Gesprächskreis (ggf. in Kopplung mit bestehenden Elternabenden)
- Gemeinsame Fortbildungen für Lehrkräfte und Eltern (z.B. im Rahmen eines Pädagogischen Tags); ferner wo sinnvoll und gewünscht Teilnahme der Schülerinnen und Schüler bzw. Einrichtung entsprechender schülerzentrierter Parallelveranstaltungen

Als für Eltern wie Lehrkräften gleichermaßen wichtige Themen bieten sich für solche Veranstaltungen an:

- lern- und erziehungsrelevante Fragestellungen (z.B. Lernen

Lernen, Lernlandschaften, Motivation, Konzentration, Wertevereinbarung, Umgangsformen, Pubertät, Medienumgang, Erziehung: autoritär, laissez-faire oder autoritativ?, Lob des Fehlers ...)

- Fachvorträge und -fortbildungen zum besseren wechselseitigen Verständnis („Wie ticken Eltern? Wie ticken Lehrer? Wie ticken Schüler – die Jungen, die Mädchen?“)
- Fortbildungen zur Gesprächsführung und Konfliktbewältigung

c) Verbesserung der Kontaktaufnahme, Gesprächskultur und Ergebnissicherung

- Sprechstunden auch außerhalb der festgelegten Zeiten nach Vereinbarung
- Elternsprechtag-Termine auch online buchbar machen (z.B. über ESIS)
- Entwicklung eines IKG-Gesprächsleitfadens für Lehrkräfte, Eltern, Schüler
 - respektvollen Umgang miteinander auch in der zufälligen Begegnung und der Form der Kontaktaufnahme zeigen
 - Freundlicher und zuvorkommender Umgangston, Zuhören, Empathie zeigen, erreichbar sein, sich Zeit nehmen
 - Lobkultur (Schülern, Eltern und Lehrkräften gegenüber)
 - Sprechstunden: Etablierung von Dreiergesprächen (Schüler-Eltern-Lehrer)
 - eine Ordnungsmaßnahme (Verweis) sollte immer Anlass für Eltern und Lehrkräfte zu einem Erziehungsgespräch sein
 - wechselseitiger Informationsaustausch zwischen Eltern und Lehrkräften: alle Informationen des häuslichen und schulischen Umfelds, die wichtig für den Lernerfolg und die Entwicklung des Kindes sind, sollten selbstverständlich kommuniziert werden
 - Sicherung der Nachhaltigkeit von Gesprächsinformationen und -ergebnissen: Möglichkeit / Angebot der schriftlichen Fixierung (etwa über entspr. Formblatt, das im Elternsprechzimmer ausliegt, ausgefüllt und für alle Beteiligten kopiert werden kann)
 - Sitzordnung bei Eltern-Lehrergesprächen bedenken (s.u.)
- Hilfe bei schwierigen Gesprächen: Angebot von Mediatoren für „angstbelegte“ Gesprächsanlässe / Recht auf Rückhalt (Eltern wie Lehrkräfte wie Schüler können, mit vorheriger Ankündigung, zu einem für sie schwierigen Gespräch eine Person ihres Vertrauens hinzuziehen / Recht auf Fairness und Transparenz: keine Gespräche ohne die davon Betroffenen); entspr. SCHILF-Angebote
- Möglichkeiten zum (anonymen) Elternfeedback (Anregungen, Hinweise, Lob und Kritik z.B. hinsichtlich schulorganisatorischer Dinge)

über „Weißer Kasten“ im Elternsprechzimmerbereich und per E-Mail: weisser.kasten@ikg-landsberg.de

II. Gemeinschaft

1. Grundsätzliche Ziele

Stärkung einer Kultur des Willkommen-Heißens und des Wir-Gefühls, der gegenseitigen Wertschätzung, des Mitgefühls, Vertrauens und der gemeinsamen Verantwortlichkeit.

2. Bereits etablierte Einrichtungen und Maßnahmen (Sicherungsziele)

Identitätsstiftung

- für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft verbindliche Wertevereinbarung
- Schulkleidung (T-Shirts und Sweatshirts mit IKG-Logo)
- „Ignaz-Igel“ als Willkommensgeschenk und Maskottchen für Fünftklässler
- verbindlicher Schulplaner für die Jahrgangsstufen 5 mit 10
- Zimmer/eigener Bereich für die Oberstufe
- gemeinsame Verwendung des Schullogos von allen schulischen Gremien

Gemeinschaftserlebnisse, Wertschätzung, Anteilnahme und Hilfe

- gemeinsam von Lehrkräften, SMV und Elternbeirat organisierte Feste und Veranstaltungen (Weihnachtsabend, Sommerfest)
- regelmäßige Beteiligung des Elternbeirats bei Schulveranstaltungen (Informationsabend zum Übertritt, Elternabende und -sprechtage, Lehrerkonferenzen, etc.)
- Aufführungen der Schultheatergruppen, Vernissagen der Oberstufenkurse und –seminare, Schulkonzerte (Weihnachtskonzert, Sommerkonzert), Präsentationen der P-Seminare
- Konzept zur Gewaltprävention (Theater, No-Blame-Approach)
- Unterstützung finanzschwacher Familien bei Klassenfahrten durch den Elternbeirat
- Feste und Aktionen von Schülern für Schüler (z.B. Klassenfeste der Tutoren für „ihre“ fünften Klassen, Faschingsfest der SMV, Nikolausverschenk-Aktion, Valentinsrosen)
- Wandertage und Klassenfahrten
- Projektfahrten (z.B.: zu Kasernen, KZ, Ausbildungsmesse Kaufering)
- AGs (Senioren, Technik)

- Auszeichnung von Schülerinnen und Schülern für ehrenamtliches, soziales oder besonderes schulisches Engagement durch eigene Zertifikate bei Ausgabe der Jahres- und Abiturzeugnisse

Willkommenskultur

- Einladung neuer Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern zum dem Schuljahr vorausgehenden Sommerfest (Fünftklässler, Schüler der Einführungsstufe)
- Begrüßung der neuen Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresanfang durch die Schulleitung
- Elternbrief zum Schuljahresanfang
- adressatenbezogene Gestaltung der Info- und Elternabende mit Präsenz aller wichtigen schulischen Ansprechpartner einschließlich der Schulleitung
- ruhige, freundliche Elternsprechzimmer

3. Weitere geplante Einrichtungen und Maßnahmen (Entwicklungsziele)

Identitätsstiftung

- IKG Logo zur Identifikation auch an ausgehängten Plänen und Türschildern
- konkrete Maßnahmen und Projekte zur regelmäßigen Bewusstmachung der Wertevereinbarung und tiefgreifenden Verankerung im Schulleben

Gemeinschaftserlebnisse, Anteilnahme und Wertschätzung

- Pflege einer grundsätzlich wertschätzenden Haltung auch frei von jeglicher Bewertung erbrachter Leistungen
- Die zahlreichen Darbietungen der Schüler in Theater, Kunst, Musik, Seminaren sollten stärker von der ganzen Schulgemeinschaft wahrgenommen und als zwanglose Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen, genutzt werden. Zugleich würde sich dadurch auch ein größere Wertschätzung des Engagements der betreffenden Schüler und deren Lehrkräfte ausdrücken...
- Neu im Schulplaner: Rubrik „Kooperation Eltern, Lehrer, Schüler“ um die Namen und ggf. Kontaktdaten von Klassenleiter, Klassensprecher, Klassenelternsprecher als Vertreter eines Klassenorganisationsteams eintragen zu können.
- Dieses Klassenorganisationsteam könnte gemeinsame Veranstaltungen zur Pflege der erweiterten Klassengemeinschaft planen (z.B. gemeinsamen Ausflug, Grillnachmittag, Gestaltung des Weihnachtsbazzars, Sommerfests, etc.).
- Die Klassenleiter sollten über die Lehrerhinweisblätter zum Schuljahresanfang darum gebeten werden, diese Idee wohlwollend aufzugreifen.

- Ferner sollte auch die geplante Begrüßungsmappe für neue Schüler und ihre Eltern relevante Hinweise auf das Erziehungs- und Bildungskonzept unserer Schule enthalten.
- Vorstellung der Inhalte des Erziehungs- und Bildungskonzepts in einer Klassensprecherversammlung bzw. beim nächsten Klassensprecherseminar in Possenhofen.
- Etablierung von gemeinsam (SMV, Elternbeirat, Lehrkräfte) organisierten Sponsorenveranstaltungen, z.B. Charity-Lauf -> Erlös zu 50% Wohltätigkeitsspende, 50% in Maßnahme zur Finanzierung einer gemeinschaftsfördernden schulischen Einrichtung, z.B. Getränke für Elternsprechbereich, Betreiben eines Schüler-Eltern-Lehrer-Cafés im Rahmen einer AG etc.
- Etablierung des Stadtradelns
- Etablierung von Streitschlichtern in Kooperation mit der SMV
- Jeder ist empfänglich für Lob, auch Lehrer (s. Gesprächsleitfaden)

Willkommenskultur

- Begrüßungsheft „Der kleine Ignaz“ für die neuen Fünftklässler von Schülern für Schüler
- Begrüßungsmappe für die neuen Eltern mit wichtigen Hinweisen: Gebäudeplan, Elternbrief zum Schuljahresanfang, Liste mit wichtigen Kontaktdaten an der Schule, Liste mit nützlichen Adressen und Internetseiten, „No-Panic-ABC“ für frischgebackene Gymnasialeltern, Tipps fürs Lernen lernen, Umgang mit dem Schulplaner, Liste der zu besorgenden Unterrichtsmaterialien, Schreiben von Eltern für Eltern ...
- Willkommensnachmittag / Samstagvormittag für die neuen Fünftklässler und ihre Eltern zum gemeinsamen Kennenlernen von Schülern, Eltern und Lehrkräften in zwangloser Atmosphäre
- Wegweiser im Eingangsbereich zur besseren Orientierung im Schulhaus
- Zeichen der Gastlichkeit im Wartebereich vor den Elternsprechzimmern (Getränkeangebot: Wasser, evtl. auch Tee und / oder Kaffee; interessante Broschüren, Jahresbericht ...); zugleich Möglichkeit für hilfsbereite Lehrkräfte, mit „fremden“ Eltern in ein kurzes, freundliches Gespräch zu kommen; Sensibilisierung der Lehrkräfte für wartende Eltern
- Sitzordnung bei Elterngesprächen und an Elternabenden sollte Verhältnis mit den Lehrkräften auf Augenhöhe verdeutlichen

III. Kooperation

1. Grundsätzliche Ziele

Erfolgreiche Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern und – im altersgemäßen Umfang – Schülern im Sinne des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule.

2. Bereits etablierte Einrichtungen und Maßnahmen (Sicherungsziele)

- Informationsabende zur Berufswahl in Kooperation mit Elternvertretern und Förderverein
- Beratungsangebote der Schulpsychologin und Beratungslehrerin
- Blockseminare zur Motivation und Lerntechniken im Rahmen von ILZ
- Nachhilfebörse der SMV
- KES-Sitzung unter Teilnahme der Schulleitung im ersten Drittel des Schuljahres
- fächerübergreifende, langfristige Planung der Schulaufgabentermine
- Aufgreifen von realisierbaren Elternwünschen zur Erleichterung der Schulalltags (z.B. zweiter Büchersatz für die unteren Jahrgangsstufen)

3. Weitere geplante Einrichtungen und Maßnahmen (Entwicklungsziele)

- Erweiterung des doppelten Büchersatzes soweit möglich für die höheren Jahrgangsstufen
- Unterstützung neu zugezogener Schüler und Eltern durch Begrüßungsmappe, Einrichtung von eigenen Tutoren, Lernpaten und / oder Lehrercoaching
- Unterstützung der Eltern in schwierigen Situationen durch Vernetzung der Schule mit außerschulischen Beratungs-, Bildungs- und Präventionsangeboten, Vermittlung von Kontakten und Hilfe bei der Kontaktaufnahme
- Eltern unterstützen Eltern (auch im Sinne eines Netzwerkaufbaus)
- Stärkung des Fokus der Eltern auf sog. „heimbasierte“ Kooperation, d.h. nicht Hilfslehrerrolle einnehmen aber kontinuierlich Interesse an Leistungen des Kindes zeigen, zum Lernen anspornen, äußeren Rahmen für erfolgreiches Lernen sicherstellen (Wärme, liebevolle Umgebung, Ermutigung, strukturierter Tagesablauf, Ordnung und Regeln vorgeben, Disziplin fordern, häusliche Lesekultur); dazu entsprechende Vortrags- und Gesprächsreihen
- Stärkung der Kooperation zwischen Eltern und Lehrkräften an der Schnittstelle „Klassenleiter“: gezielte Klassenleiter-Fortbildungen zur Elternarbeit, Kommunikation zwischen Fachlehrern und Klassenleiter intensivieren (Klassenkonferenzen, regelmäßig auszufüllende Fragebögen zur Klassen- bzw. Schülersituation ...)

IV. Mitsprache

1. Grundsätzliche Ziele

Eltern nehmen ihre rechtlich geregelten Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten wahr und werden von der Schule dazu ermuntert und darin unterstützt. Die Elternvertreter versuchen, möglichst viele Eltern zu aktivieren, um ihre Arbeit auf eine breite Basis zu stellen. Sie streben neben einer schulbasierten vor allem auch eine heimbasierte Kooperation mit der Schule an, im klaren Bewusstsein davon, dass Letzteres ausschlaggebend für den Lernerfolg des Kindes ist.

2. Bereits etablierte Einrichtungen und Maßnahmen (Sicherungsziele)

- Klassenelternsprecher in allen Klassen bis einschließlich 10. Klasse (s. auch „Kooperation“)
- Teilnahme an diversen Jurys wie der zum jährlichen Schreibwettbewerb für den Jahresbericht oder zu den Vorlesewettbewerben in Deutsch und in den modernen Fremdsprachen
- Teilnahme des Elternbeirats an wichtigen Informationsveranstaltungen der Schule, z.B. zum Übertritt
- Organisation von schulischen Festen (Weihnachtsbazar, Sommerfest) gemeinsam mit dem Elternbeirat
- Teilnahme am Arbeitskreis zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Schulforumssitzungen – Gespräche zur Planung der Zukunft der Schule, gemeinsam die Erlöse der Feste verausgaben ...

3. Weitere geplante Einrichtungen und Maßnahmen (Entwicklungsziele)

- Weitere Einbindung der Elternvertreter bei der Umsetzung des erarbeiteten Konzepts zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- „Schatztruhe Eltern“ - Ermunterung der Eltern, sich mit ihren Kompetenzen und Wissen in der Schule einzubringen; Erstellung und Pflege einer entsprechenden Datenbank die Eltern wie Lehrkräften gleichermaßen in einem geschützten Bereich zur Verfügung steht

D. Qualitätssicherung

Zuständigkeit für die Qualitätssicherung des vorliegenden Konzepts zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft:

Unter Einbeziehung Schulleitung, Elternbeirat, Lehrkräften, SMV und der AG „Schulgemeinschaft leben“ wird erstmals Anfang Schuljahr 2016/17 unmittelbar nach der Wahl der neuen Elternbeirats eine Evaluationsgruppe gegründet, die die interne Evaluation im Detail ausarbeitet, durchführt, auswertet, kommuniziert und eine Überarbeitung des Konzepts in Absprache mit den Betroffenen durchführt.

- Qualitätsprüfung sollte umfangreich und aussagefähig sein
- Interne Evaluation zur Umsetzung der Maßnahmen (Was läuft gut, was nicht, warum? Was müsste / könnte man ändern? ...)
- Vorgehen: Fragebögen an Lehrkräfte, Eltern, Schüler; Kommunikation der Ergebnisse an alle Beteiligten und Möglichkeit zu einem gemeinsamen Gespräch
- zeitliche Intervalle: alle zwei bis drei Jahre
- Erfolgsindikatoren: Zufriedenheitsskala der Beteiligten bzgl. der Umsetzung der jeweils grundsätzlich formulierten Ziele zur Gemeinschaft, Kommunikation, Kooperation und Mitsprache
- Turnus der Überprüfung des Konzepts: alle zwei bis drei Jahre im Anschluss an die interne Evaluation

E. Beteiligung der Schulgemeinschaft

Das vorliegende Konzept zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist von Anfang an einer größtmöglichen Einbindung aller Betroffenen verpflichtet:

- breit angelegte Befragung von Lehrkräften und Eltern zu Beginn der Arbeit des Gesprächskreises
- Ausarbeitung des Konzepts durch Vertreter der Schulleitung, Lehrer- und Elternschaft in einer Gesprächs- und Arbeitsgruppe in enger Vernetzung mit den durch sie vertretenen Gremien und unter Berücksichtigung der von dort kommenden Rückmeldungen
- Niederschriften über die Treffen der Arbeitsgruppe mit Einsichtsmöglichkeit für Lehrkräfte und Eltern über deren Vertreter im Arbeitskreis
- Zwischenberichte in Lehrerkonferenzen, Elternbeiratssitzungen und per Infostand am Weihnachtsabend für alle Interessierten der Schulgemeinschaft
- Abstimmung der Ergebnisse mit denen des Schulentwicklungsteams
- Vorstellung und Erörterung des Konzepts mit Vertretern der SMV, Berücksichtigung von Anregungen und Verbesserungsvorschlägen durch die Schülervertreter
- Vorstellung und Genehmigung des Konzepts durch Schulforum und Lehrerkonferenz für eine Erprobungsphase von einem Jahr, anschließende schulinterne Evaluation und Überarbeitung / Anpassung an gegebene Umstände
- Fortführung der Arbeit in einem sich neu bildenden Arbeitskreis „Schulfamilie leben“, der sich insbesondere der konkreten Umsetzung der Wertevereinbarung verpflichtet fühlt

**AK „Bildungs-
u. Erziehungs-
partnerschaft“**



**AK „Schulge-
meinschaft
leben“**